

Laibacher Tagblatt

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 4.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzl. fl. 12.

Dienstag, 7. Jänner 1879. — Morgen: Severinus.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr., An-
zeigen die 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Das Reichsgesetz veröffentlichte am 3. d. die zwei vom Kaiser genehmigten Gesetze, durch welche einerseits die in betreff des Kriegsstandes der Armee geltenden Bestimmungen bis zum Schlusse des Jahres 1879 verlängert, andererseits die Aushebung des Rekrutencontingents für das Jahr 1879 bewilligt wird.

Nach Ansicht der „N. fr. Pr.“ ist, wenn auch bis zur Stunde eine definitive Entscheidung über die Ministerfrage nicht gefällt ist, doch nicht daran zu zweifeln, daß sie alsbald nach der Verhandlung des Reichsrathes über den Berliner Vertrag erfolgen wird. Wie die Entscheidung lauten wird, das hängt selbstverständlich lediglich von dem Willen der Krone ab; man hat allen Grund, zu vermuthen, daß die Krise mit dem Verbleiben des gegenwärtigen Ministeriums enden wird. Möglich, daß eine oder die andere Personalveränderung dabei mit unterläuft; im Wesen aber glaubt man daran festhalten zu dürfen, daß das Ministerium Auerberg auch die Demission vom Oktober vorigen Jahres überdauern wird.

Die Blätter des In- und Auslandes beschäftigten sich in den letzten Tagen sehr eifrig mit dem czechischen Ausgleich. Auffallend erscheint, daß es gerade die offiziellen Journale sind, welche gegen einen Anschluß der Tschechen an die Verfassungspartei Opposition machen. Dr. Herbst wird als Vermittler genannt, weshalb die Besorgnis unbegründet auftritt, der fragliche Ausgleich würde die Grundfesten der Verfassung erschüttern. Die Tschechen fordern: Revision der Wahlordnung, ein Nationalitätsgesetz und eine czechische Unversität; auf Grund der Verfassung könnte diesen Wünschen immerhin Rechnung getragen werden. Thatsache ist, daß das czechische Volk den Ausgleich wünscht, es hat die Abstinenz- und Oppositionspolitik, die ihm so großen Schaden gebracht, bereits satt.

Fenilleton.

Die kriegsführenden Mächte.

Von H. Blumenthal.

„Wer vor dem Lichte die Augen schließt,
kann mit vollem Rechte sagen: es ist finster.“
(B. Auerbach, „Tausend Gedanken.“)

Seitdem der „kranke Mann“ bewiesen, daß er nicht viel kranker sei als der „nordische Koloss“, klagt die „humane“ türkenfeindliche Presse über das grausame „Schicksal“, welches — bei der bekannten „Uneigennützigkeit“ und „Gerechtigkeit“ der europäischen Diplomatie — die Balkanchristen in derselben traurigen Lage lassen würde, wie vor dem „humanen“ Kreuzzug. Die Türkei sei einmal „für die Civilisation unempfänglich“, schreien die „Humanisten“, und wäre es daher ein „Postulat der Weltgeschichte“, eine „historische Nothwendigkeit“, die 9 bis 10 Millionen Türken von dem Angesichte der Erde zu vertilgen, um die Balkan-

Der Berliner Korrespondent der „Times“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und dem Vatican immer fortgeführt werden und in nicht zu entfernter Zeit zu einem Compromiß führen dürften.

Der Sultan empfing anlässlich des neuen Jahres am 2. d. das diplomatische Corps und erklärte, daß er gute Beziehungen zu den Mächten wünsche.

Der Feldzug in Afghanistan nimmt seinen regelmäßigen Verlauf; die von Quetta (Beluchistan) vordringende Colonne der Engländer ist auf dem Wege, Kandahar zu erreichen, und damit wäre auch das westliche Afghanistan bezwungen.

Zum Berliner Vertrage.

Die Grazer „Tagespost“ erfährt aus Wien, England habe die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen würde, schon jetzt eine Verständigung über diejenigen Maßnahmen zu versuchen, welche für den Fall geboten sein möchten, wo Rußland binnen der im Berliner Vertrage ihm gesetzten Frist seine Truppen aus Bulgarien und Rumelien nicht herausgezogen haben würde. Das österreichische Kabinet soll, im übrigen seinen festen Entschluß betonend, den Berliner Frieden in allen seinen Theilen zur vollen Geltung bringen zu helfen, diese Anregung dahin beantwortet haben, daß es, nachdem Rußland — Regierung und Kaiser — wiederholt die bestimmteste Zusage gegeben, die Räumung in der anberaumten Frist zu vollziehen, nicht wohl passend erscheinen könne, offiziell den Fall zu discutieren, daß es diese Zusagen brechen würde. Rußland habe die Mächte in Kenntnis gesetzt, daß es, um jeden Zweifel an seinem ernstlichen Willen, den Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen, niederzuschlagen, seine Truppen aus Bulgarien und Rumelien noch vor der festgesetzten Frist, statt bis zum 1. Mai schon bis zum 1. April, herausziehen bereit sei, sobald die Mächte die Ueberzeu-

gung gewonnen und das Erforderliche vorgekehrt haben werden, daß der Abzug seiner Truppen nicht die Anarchie und deren Greuel im Gefolge habe.

Rußland macht alle Anstrengungen, um seinen Einfluß in den vormals suzeränen Fürstenthümern zu befestigen. Montenegro und Serbien erhalten nach wie vor materielle Unterstützungen aus St. Petersburg, und der Kubel thut hier seine guten Dienste. In Serbien wird die Russificierung der Schulen planmäßig fortgesetzt und auch auf die wirtschaftlichen Fragen möglichst im russischem Sinne eingewirkt. In Rumänien jedoch kann Rußland kein Terrain gewinnen. Die rumänische Regierung hat genügende Erfahrungen gemacht, als daß sie nicht einsehen sollte, daß die Zukunft Rumäniens gerade von der Art und Weise abhängen werde, wie sich das Land als Schutzwehr gegen das Vordringen Rußlands bewähren werde. Man sieht deshalb in Bukarest ein, daß man alles ausbieten müsse, um mit Oesterreich-Ungarn in guten Beziehungen zu bleiben, daß seinerseits auch gewiß die Rolle, welche Rumänien für die Zukunft vorbehalten ist, nicht unterschätzt. Wenn Rußland nicht zur Durchführung des Berliner Vertrags durch die übereinstimmende Haltung der Mächte gezwungen wird, ist von der freiwilligen Einhaltung des Vertrags wenig zu erwarten. An das feste Zusammenstehen Oesterreichs mit Englands wird in den russischen Kreisen, wenngleich mit Zähneknirschen, geglaubt.

Aus den occupierten Ländern.

Die Occupation hat sich in aller Stille in die Annexion verwandelt, die politische und Gerichtsorganisation Bosniens und der Herzegowina ist bereits durchgeführt. Die „Bosn. Korr.“ verlautbart sämtliche Verordnungen und Erlässe über den Wirkungsbereich der Mutesjarifate, Kaimakamate und Mudirate. Die Militärkommandanten sind bis auf weiteres die Chefs der Kriegsbeförden

länder der „civilisierten“ russischen Gendarmerie zur Kultivierung zu überlassen.

Nun wollen wir einmal dieses „Postulat der Weltgeschichte“, diese „historische Nothwendigkeit“ etwas beleuchten.

Die Türken seien als muhamedanisches Volk für die Civilisation unempfänglich, während die anderen Balkanvölker als Christen kulturfähig sein müssen, das kann nur einer sagen, der unfähig ist, resp. sich nicht die Mühe gibt, mit vorurtheilsfreien Blicken in die Geschichte der Menschheit hineinzusehen. Denn jedermann, der ohne Voreingenommenheit, mit unparteiischer Objectivität über die Geschichte der Kulturentwicklung nachgedacht hat, muß zugeben, daß keine Religion als solche je im Stande gewesen wäre, die Kultur auf diejenige hohe Stufe zu erheben, auf welcher sie sich heute befindet. Die Religionen, auf dem Principe des blinden, sorglosen Glauben beruhend, müssen im Gegentheil der heutigen Civilisation entschieden feindlich gegenüberstehen, denn die heutige Kultur ist ein Kind der rückhaltlosen empirischen Forschung, die ihrerseits von dem strengen

kritischen Scepticismus erzeugt worden ist. Schon Kant hat dies in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ ausgesprochen. „Unser Zeitalter“ — sagt er da S. 7 — ist das Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muß. Religionen durch ihre Heiligkeit und Gesetzgebung, durch ihre Majestät wollen sich gemeiniglich derselben entziehen. Aber alsdann erregen sie gerechten Verdacht wider sich und können auf unverstellte Achtung nicht Anspruch machen, die die Vernunft nur demjenigen bewilligt, was ihre freie und öffentliche Prüfung hat aushalten können.“

Und in der That, wäre das religiöse Gefühl bei dem Menschen das vorherrschende, so würde das höhere, das die Civilisation schaffende a priori'sche Denken, dessen Basis die objektive Kritik ist, eine reine Unmöglichkeit sein, und würde es den Kulturvölkern nie gelingen sein, sich aus ihrem früheren dogmatisch-patriarchalischen Barbarismus zu befreien. Das konnte aber nicht der Fall sein. Die Natur, in ihrer wechselvollen Erscheinung, konnte den Menschen nicht einem sorglosen Vegetationszustande überlassen. Sie verwies vielmehr

(Muteffarivate.) Zur Besorgung der Geschäfte sind ihnen höhere politische k. k. Beamte zugewiesen. Alle verwendbaren frühern ottomanischen Functionäre werden von der Landesregierung übernommen, unterstehen aber den Militärkommandanten. Als Steuerbehörden fungieren die politischen Behörden. Von direkten Steuern verbleiben: Zehent (Aschar), Einkommen- und Erwerbsteuer (Emlatsch tometnat), Hauszinssteuer (Idschare russoumi), Ausschanksteuer (Muskirat russoumi), Schaf- und Ziegensteuer (Agnan russoumi). Von den indirekten Steuern obliegt den politischen Behörden die Einhebung der Ausschanksteuer, der Verzehrungssteuer für gebrannte geistige Flüssigkeiten, für die Bier- und Zuckerzeugung, ferner die Tabakabgaben und das Stempelwesen. Jeder Kreis- und Bezirksbehörde ist eine Abtheilung Zaptiehs unterstellt. Die bestehenden ottomanischen Geseze bleiben ferner in Kraft.

An den wichtigen Gerichten sind österreichische Richter, sonst fungieren die türkischen Kadis, welche auch bisher ungestört amtierten. Die in einigen Kreisen, wo die Ämter von den türkischen Behörden verlassen wurden, entstandenen Unordnungen wurden durch thätiges Eingreifen des Gefeß der Landesregierung, Herzogs von Württemberg, und des Hofraths Rothz gänzlich beseitigt. Der Verwaltungsapparat inclusive Gerichte fungiert ungestört im ganzen Lande.

Tagesneuigkeiten.

— Aus der Wiener Hofburg. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben in der Wiener Hofburg längeren Aufenthalt genommen.

— Marschallsrath. Feldzeugmeister Baron Philippovich in Prag wurde eingeladen, vor einem demnächst in Wien zusammentretenden Marschallsrathe unter dem Vorsitze des Kaisers über die Erfahrungen im bosnischen Feldzug einen Vortrag zu halten.

— Junge Hochverräther. Ein czechischer Buchhändlerlehrling wurde am 4. d. M. in Prag mit einem 17jährigen Complicen dem Strafgerichte eingeliefert wegen Verbreitung hochverrätherischer Placate und Briefe. Beide Dursche waren bereits früher wegen Hochverraths in Untersuchung.

— Die österreichisch-ungarische Bank hat, wie die „Pester Korrespondenz“ mittheilt, dem Wunsch der ungarischen Regierung entsprechend, monach Bankfilialen in Kaschau, Ugram, Raab und Szegedin baldigst in Activität treten sollen, behufs Beschleunigung der Einrichtungsvoorkehrungen Spezialbevollmächtigte nach den genannten Städten entsendet.

— Der Peterspfennig leidet an der Schwindsucht, die milden Gaben für den Märtyrer im Vatican fließen nur sparsam ein. Die maß-

die Menschheit auf die geistige Selbstthätigkeit des Individuums, indem sie demselben stets und überall in seinem Lebenslaufe Ueberraschungen und Hindernisse entgegenstellte und mithin seine Neu- und Wißbegierde anregte. Und dieses selbe Neu- und Wißgiergefühl ist es, welches, seinen religiösen Nebenbuhler in den Hintergrund drängend, die Civilisation, die Wissenschaft schuf, und über welches das altägyptische Theologenthum in der Fabel von dem Sündenfall „Adams“ und „Evas“ seinen grossenden Aerger ausdrückte. In diesem Punkte haben alle Religionen dieselbe Rolle spielen müssen. Alle mußten diesem natürlichen Trieb des Menschen weichen. So sehen wir die Entwicklung der wissenschaftlichen Kultur bei muhamedanischen Völkern — z. B. bei den spanischen Mauren — eben so gut wie bei den Juden und Christen. Und überall, allüberall bestrebten sich die Vertreter der „Heiligkeit der Religion“, mit Hilfe der „Majestät der Gesezgebung“ die Kulturentwicklung zu hemmen, zu unterdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

gebenden Kreise sind, wie die „Köln. Ztg.“ aus Rom erfährt, zu dem Beschlusse gelangt, daß große Vereinfachungen und Ersparnisse in dem ganzen Organismus der obersten kirchlichen Verwaltung, in den Congregationen sowie im Hofstaate einzuführen sind, so daß die dadurch ersparten Summen für Zwecke des allgemeinen Interesses des päpstlichen Stuhles verwendet werden können, für den „heimlichen Fonds“ sozusagen, der minder für die Verwaltung bestimmt ist, als für die Inszenierung des katholischen Dramas unserer Tage. Es wird auch ein allgemeiner Aufruf an die Bischöfe erlassen werden.

— Nordpolexpedition. In wissenschaftlichen Kreisen hat man mit großer Betrübniß Kenntniß erhalten von dem im Umlauf befindlichen ungünstigen Gerüchten über den Stillstand der von dem Professor Nordenfjöld zur Aufsuchung eines direkten nördlichen Seeweges von Europa nach Asien unternommenen Expedition, deren glücklichen Ausgang nach Passirung der Vena man bestimmt erwartete. Wie aus Amerika verlautet, soll Nordenfjölfs „Vega“ in der Nähe der Behringstraße eingefroren sein. Obwol das Vordringen Nordenfjölfs bis zu diesem Punkte die Möglichkeit der nördlichen Passage ziemlich klar erweist, wäre es doch höchst bedauerlich, falls die Expedition so kurz vor ihrem Zielpunkte einfrieren und zu einer unfreiwilligen Ruße bis zum nächsten Sommer verurtheilt sein sollte.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Veränderungen in der Reserve und Landwehr.) Nachgenannte Reserve-Offiziere wurden nach vollstreckter gesetzlicher Dienstzeit aus dem Reservestande ihrer Truppenkörper in die nicht active Landwehr übersezt: die Oberlieutenants: Alois Cantoni, Dr. Josef Serner und Johann Lewitschnigg des Odoaner Infanterieregiments Nr. 79 in den Stand des krainischen Landweherschützen-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24; — die Lieutenants: Rudolf Graf Pace des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 in den Stand des küstuländischen Landwehr-Infanteriebataillons Mitterburg (Pisino) Nr. 73, Dr. Rudolf Griß und Gustav Stucheg, beide des Infanterieregiments Freiherr von Marovic Nr. 7, und zwar ersterer in den Stand des krainischen Landweherschützen-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24, letzterer in jenen des Landeschützen-Bataillons Trient-Balsugana Nr. 8, Dr. Theodor Petritsch des Peterwardeiner Infanterieregiments Freiherr von Philippovich Nr. 70 in den Stand des steirischen Landweherschützen-Bataillons Marburg Nr. 21. — Zu Lieutenants in der nicht activen Landwehr wurden befördert: Heinrich Schwingshaff, Vincenz Bizjal und Augustin Lorenz des krainischen Landweherschützenbataillons Laibach Nr. 25, und zwar erstere zwei im Bataillon, letzterer beim krainischen Landwehr-Schützenbataillon Klagenfurt Nr. 26; ferner die Frequentanten Johann Schiller und Ignaz Zevnikar des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfswerth Nr. 14 im Bataillon.

— (Ernennung.) Herr Josef Staudacher, Rechnungsrath in Klagenfurt, wurde zum Oberrechnungsrathe und Vorstande des Rechnungsdepartements der Landesregierung für Krain ernannt.

— (Humane Spenden.) Für die durch Uberschwemmung schwer geschädigten Bewohner des Bezirkes Voitsch sind beim hiesigen Landespräsidium bis 2. d. 116 fl. eingegangen. — Der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach wurden für verwundete Krieger 23 fl. 50 kr. übergeben.

— (Der Casinoverein in Laibach) erteilte in der gestern stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Direction die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 4000 fl., womit die angekauften Casinogartenobjekte und einige nothwendige Bauserstellungen werden bezahlt werden.

— (Die Kapfelschützengesellschaft) veranstaltete am 5. d. in den mit Schilfenemblemen festlich decorierten Gasthauslokalitäten „zur Sternwarte“ einen Vergnügungsabend, der recht gut ausfiel. Romische Szenen, historische Bildervorstellungen, Vorträge humoristischen Inhalts, Klavierpièces, ein Glückshafen und schließlich ein Tanzkränzchen standen auf der Tagesordnung.

— (Der Vergnügungsabend.) welchen der hiesige Buchdruckerverein am 5. d. M. in den Restaurationslokalitäten des Hotels „Europa“ in Szene sezte, kann sich eines gelungenen, animierten Verlaufes rühmen, die Theilnahme vonseite der Söhne Gutenbergs und ihrer Familien war eine zahlreiche. Der Sängerkhor zählt tüchtige, kräftige Stimmen, trug Compositionen von Kumeneder, Nedved, Hajdrich, Abt, Slavka, Otto und Wendl, auch die bekannten und beliebten Kärntnerlieder vor; der Baritonist, Herr Puchhar, empfing stürmische, anhaltende Beifallsbezeugungen. Auch der humoristische Vortrag des Herrn Arselin über den Socialismus erzielte großen Applaus. Nach Schluß der Juglotterie widmete sich die Gesellschaft dem Tanzvergnügen. Die Restaurationslokalitäten im Hotel „Europa“ dürften heuer berufen sein, weiteren Vereinsabenden als Terrain zu dienen.

— (Zum Bleiweis-Bankett.) Das in den Räumen des Hotels „Europa“ stattgefundene Jubelfest, beziehungsweise der dort abgehaltene nationale Labor, erfährt jetzt ein Nachspiel. Wie hier verlautet und auch der elektrische Draht aus Zara meldet, hat gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redacteur des in Zara erscheinenden Blattes „Narodni List“, Georg Biancini, die hiesige Staatsanwaltschaft wegen seiner anlässlich des Bleiweis-Banketts gehaltenen Rede die Anklage erhoben. Wie es heißt, wird den Angeklagten der Reichsrathsabgeordnete Dr. Klaič vertheidigen.

— (Ultramontanismus redivivus.) Die Thatfache einerseits, daß in Laibach in neuester Zeit neue Schulen unter ultramontaner und klerikaler Patronanz und Protection errichtet wurden; das Gerücht andererseits, daß derartig patronatisierte Schulen noch mehrere hier errichtet werden und sogar die ehrwürdigen Schulbrüder hier ihren Einzug halten wollen, erregt auch die Aufmerksamkeit der großen Wiener Blätter. Wir lesen in der „N. fr. Pr.“ folgende Korrespondenz aus Laibach: „In die Mauern unserer Landeshauptstadt beginnen sich in jüngster Zeit allerhand ultramontane Institute einzuschleichen. So wurde unlängst eine Schule des neu errichteten Waiseninstitutes eröffnet, die von Jahr zu Jahr erweitert werden soll. Dieselbe wird von Barmherzigen Schwestern geleitet und hat eine derartige Einrichtung bekommen, daß sie auch die städtischen Kinder der Umgebung, auf die es vielfach abgesehen ist, wird aufnehmen können. Endlich beabsichtigt der von Geistlichen geleitete Vincentiusverein ebenfalls, für sein „Knabenasyl“ eine eigene Schule zu gründen. Zuerst errichtet man Institute der Humanität, dann gibt man diesen langsam auch Schulen, um auch von auswärts Schüler anzulocken. Recht praktisch!“ Kaum ist es vor kurzer Zeit den Anstrengungen auf liberaler Seite gelungen, die Ultramontanen und Klerikalen von dem Eintritt in die Landstube fernzuhalten, schickt man sich eifrig dazu an, dieser jedweden geistigen Fortschritt hindernden Partei die Thore der Landeshauptstadt Krains wieder zu öffnen. Es wird gut sein, wenn unsere maßgebenden Kreise die siebente Bitte im „Vater unser“ sich gegenwärtig halten!

— (Der Ganturtag pro 1879) für die deutschen Turnvereine von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande fand am 6. Jänner im Sitzungsfokale des akademischen Turnvereines (landschaftliche Turnhalle) in Graz statt.

— (Landschaftliches Theater.) Unsere Bühnenleitung griff an den zulezt abgelauteten drei Abenden zu drei aus alter Zeit stammenden heiteren Producten. „Das bemooftte Haupt“ von St. Benediz bringt ein mit lebhaften Farben aufgetragenes Bild

aus jener Zeit, der das bekannte „Fuchslieb“ das Leben verdankt. Die Herren Direktor Ludwig (Student Alsdorf) und Friedmann (Strobel) waren am 4. d. die Helden des Abends. — Nestroy's unverwundliche, in Fleisch und Blut des großen Publikums übergegangene Hauberpfote „Dumspaci-vagabundus“ bewährte am 5. d. ihre mächtige Zugkraft, das Haus war ausverkauft und spendete den hervorragenden Kollenträgern, den Herren Friedmann (Zwirn) und Selus (Knierrim), stürmischen Beifall. Fr. Massa bezauberte als „Laura Pappiti“ das gesammte Publikum. — Morgenländers Poffe „Theatralischer Unsinn“ fand gestern keine beifällige Aufnahme, sämmtlichen mitwirkenden Bühnenkräften — Herrn Friedmann ausgenommen — schien der Begriff „Parodie“ nicht klar gewesen zu sein, Herr Arenberg spielte den „römischen Kaiser Caracalla“ und den „Cavaliere Rasio“, Fräulein Hofe die „Livia“ und die „Cabriola“ in ernstlichen Formen und übersehen, auch dem Gesange das Gepräge der Parodie aufzudrücken. Fr. Hofe leistete als Schauspielerin Gutes, jedoch auf dem Gebiete des Gesanges blieb vieles zu wünschen übrig, und wird sich das genannte Fräulein einer strengen Schule unterziehen müssen, um auch auf diesem Gebiete Erfolge erringen zu können. — Fr. Ella Wechsler und deren Lehrerin Frau Emilie Müller aus Graz werden heute und morgen auf hiesiger Bühne gastieren.

(Wälder-Devastation.) Bei mehreren Anlässen und zu wiederholten malen wurde in Fachzeitungen, in hiesigen deutschen und auch in kärntner Blättern den Klagen über zum Schaden der nachkommenden Generationen in besorgniserregender Weise in Krain und Kärnten stattfindenden Walddevastationen lauter Ausdruck gegeben. In den zuletzt abgelaufenen Tagen begegneten wir in der „Presse“ nachstehender Original-Korrespondenz aus Laibach: „Unsere Forste werden von Jahr zu Jahr mehr auf den Aussterbe-Etat gesetzt. Der Karst dehnt sich zusehends aus, und mit seiner Wiederbewaldung will es, da das Erdreich sammt dem Samen von der heftigen Dora, die nirgends mehr einen Widerstand findet, hinweggefegt wird, nicht vorwärts gehen. Eine Fahrt auf der Südbahn überzeugt uns, daß die zwischen Franzdorf und Adelsberg sich ausdehnenden prächtigen Nadelwälder immer mehr gelichtet werden und der einstige Waldboden sich in ein nacktes Gestein verwandelt. In der That üben die in Kastei an der Südbahn wöchentlich stattfindenden Holzmärkte eine bedeutende Zugkraft aus, und die dort aufgestapelten riesigen Vorräthe an Brettern und Stämmen befehlen uns alsbald, wie reichlich die Wälder in Anspruch genommen werden. In Oberkrain, namentlich bei Apling, Dengersfeld, Wurzen und Weisensels-Ratschach, wo erst in leptonen Jahren weit über hunderttausend Foch Wald an die dortigen Bewohner vertheilt wurden, geht es noch weit ärger zu. Die Bauern und Häusler wandeln ihre Wälder so schnell als möglich in Geld um und fabricieren Holzsohle und Bretter mit einer Eile, als gelte es das Ende der Welt. In allen Gräben sieht man Kohlenmeiler rauchen und Sägemühlen aufstauen, aber ebenso mehren sich auch die Blößen und Stoppelwälder. Die nächste Generation wird diese Mißwirthschaft hart büßen müssen.“

Zur Landtagsession 1878.

(Aus der 11. Sitzung.)

(Fortsetzung der Rede des Abg. Dr. v. Schrey.)

Ich kann nicht glauben, daß irgend eine der wichtigsten Aenderungen, welche in der Geseknovelle vorkommen, von den Herren Abgeordneten jener Seite nicht schon lange genug erwogen worden wäre. Ich kann nämlich nicht glauben, daß jene Aenderungen, welche in Bezug auf die Mitwirkung des Ortschulrathes proponiert werden, ihrer Aufmerksamkeit entgangen wären, nachdem ja der Gesekentwurf

von welchem ausgehend die heutige Vorlage in das hohe Haus gekommen ist, diese Hauptprinzipien ebenso anführt, als die Begründungsrede des Herrn Antragstellers im hohen Hause dieselben beleuchtete.

Wenn der Herr Abgeordnete Svetec sich darauf beruft, daß der Ausschuss einen Zeitaufwand von 24 Stunden gebraucht habe, um das Gesetz zu berathen, und daraus den Schluss zieht, um wie viel länger müßte das hohe Haus der seinerzeitigen Berathung des Gesetzes widmen, so würde ich ihm vor allem einwenden, daß es vielleicht kein Anstand wäre, daß über das Gesetz so lange berathen werde, als er es wünschenswerth findet. Allein abgesehen davon, glaube ich, daß es nicht richtig sei, die Verhandlungen im Ausschusse und jene im hohen Hause nach einem gleichen Maße zu messen, denn dann wäre es ganz überflüssig, daß der Gesekentwurf der Gegenstand der Berathung des hohen Hauses ist, im Ausschusse berathen wurde. Die Ausschussvorberathungen haben eben den Zweck, den Mitgliedern des hohen Hauses ein Elaborat vorzulegen, welches als ein durch ihre gewählten Vertrauensmänner reichlich erwogenes anerkannt werden muß, und von welchem ausgehend es sich darum handelt, gewisse Fragen zu bejahen oder zu verneinen, Ergänzungen zu beantragen, Auslassungen vorzuschlagen. Allein dazu wird das hohe Haus nicht jene Zeit brauchen, welche der Ausschuss gebraucht hat, um ein Gesetz erst zu machen. Es ist gewiß viel leichter, ein fertiges Elaborat durchzubearbeiten, als ein Gesetz erst zu verfassen. Darin liegt ein großer Unterschied in der Behandlung der Agenden hier im Ausschusse.

In meritorischer Beziehung hat der Herr Abgeordnete Svetec ferner eingewendet, daß die vorstehende Geseknovelle den Zweck verfolge und erreichen will, alle Angelegenheiten in Bezug auf die Ortschulaufsicht, welche bisher dem autonomen Wirkungskreise der Gemeinde und des Landes überlassen waren, der Regierung zur selbständigen Entscheidung zu übergeben. Nun, meine Herren, es ist das eine Frage der Autonomie und die Frage, inwieweit die Autonomie dadurch wirklich geschädigt sei. Ich glaube vor allem nicht, daß damals, als man im Landtage das Gesetz votiert hat, zufolge dessen die Ortschulräthe mitzuwirken haben bei der Verwaltung der Schulangelegenheiten, gerade vom Standpunkte der Autonomie, vom liberalen Standpunkte, von den Postulaten der Freiheit, sondern ich glaube vielmehr, daß vom Standpunkte der damaligen rechtlichen Verhältnisse, des Interesses, welches die Gemeinden an dem Schulwesen haben, und der Concurrenz, welche sie zum Aufwande geleistet haben, ausgegangen worden ist.

Wenn die Gemeinden damals berufen wurden, die Lehrergehälter und überhaupt alle Bedürfnisse der Schule zu bestreiten, so war es consequent und nothwendig, daß man sie in Bezug auf die Lehrerpäsentation und die sonstigen Agenden der Schule zu jener Mitwirkung berufen hat, welche in dem dormaligen Gesetze ausgedrückt ist. Allein die Verhältnisse haben sich eben geändert, der Schulaufwand wird nicht mehr von der Gemeinde, er wird von dem Lande getragen, und zwar mittelst der Normalfondsumlage. Hier könnte man freilich einwenden: Gut, wenn das Land theilhaftig ist, so möge das Land durch den Landesauschuss eine größere Mitwirkung bei der Entscheidung über Schulangelegenheiten zugewiesen erhalten. Darauf erlaube ich mir zu bemerken, daß die Thätigkeit, die Ingerenz des Landesauschusses durch seine Vertreter im Landeschulrathes jenes Moment ist, welches die Theilnahme des Landes an diesen Angelegenheiten zum Ausdruck bringt.

Aus dem Berichte der Handels- und Gewerbekammer für Krain pro 1875.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1875 zählte Krain: 19 Apotheker, 16 Agenten für Handel, 176 Ausspeiser, 1 Bau-

meister, 4 Bäckermacher, 377 Bäcker, 20 Branntweindbrennereien, 3 Blumenmacher, 7 Bürstenbinder, 20 Buchbinder, 37 Faßbinder, 15 Bildhauer, 4 Bauunternehmer, 1 Bleiglatthändler, 2 Brodbrockschleifer, 2 Bienenhändler, 326 Branntweinschänker, 17 Branntweinhändler, 3 Badinghaber, 7 Buchhändler, 1 Silberhändler, 1 Blutegelehändler, 1 Claviermacher, 1 Decimalwagenerzeuger, 5 Drechsler, 4 Dampfmühleneinhaber, 21 Eisenhändler, 15 Essighändler, 2 Feilenhauer, 2 Farbwarenerzeuger, 30 Färber, 7 Friseur, 1 Fellzurichter, 5 Photographen, 295 Fleischhauer, 3 Fischer, 4 Flachseshändler, 6 Gold- und Silberarbeiter, 1 Goldschläger, 5 Gürtler, 1 Gypszeuger, 1 Graveur, 8 Geschirrhändler, 21 Glaser, 48 Getreidehändler, 531 Greißler, 3863 Gastwirthe, 213 Gemischtwarenhändler, 101 Hafner, 5 Handschuhmacher, 93 Hutmacher, 1 Handlungsgärtner, 1 Honighändler, 1 Habernhändler, 6 Hauthändler, 2 Huthändler, 116 Holzhändler, 18 Holzwarenhändler, 3 Kupferschmiede, 2 Kalkbrenner, 2 Kopenmacher, 2 Kirchensparamentenerzeuger, zwei Kappenmacher, 17 Kürschner, 10 Kammmacher, 24 Kaminfeger, 2 Kalkverschleifer, 519 Krämer, 215 Kleinviehslächter, 32 Kaffeefieder, 6 Kaffeeshänker, 1 Krauthändler, 1 Kohlenverschleifer, 4 Kastanienbräter, 1 Kopenhändler, 10 Kleiderhändler, 2 Kurzwarenhändler, 1 Korbhändler, 12 Leinölerzeuger, 3 Leinsieder, 10 Ladirer und Anstreicher, 18 Sebzeller, 4 Bodenweber, 12 Beinweber, 1 Lohstampfer, 1 Leinölhändler, 4 Delfarbenhändler, 9 Beinwandhändler, 85 Lederhändler, 2 Leihbibliothekinhaber, 47 Lohnkutscher, 41 Maurermeister, 2 Mühlenbauer, 1 Mechaniker, 3 Messerschmiede, 5 Modistinnen, 2 Musikinstrumentenhändler, 5 Marktstandler, 61 Mehlhändler, 3 Marktender, 5 Modewarenhändler, 2 Matrazehändler, 4 Möbelschneider, 1 Mineralwasserhändler, 5 Marktständer, 16 Nagelschmiede, 2 Nähmaschinenhändler, 8 Nägelhändler, 7 Nürnbergergewarenhändler, 4 Orgelbauer, 1 Optiker, 4 Obstverschleifer, 60 Pottaschenfieder, 1 Puzpulvererzeuger, 1 Posamentierer, 1 Preitschenmacher, 1 Parfümeriewarenhändler, 4 Posamentierwarenhändler, 4 Papierhandlungen, 82 Productenhändler, 1 Quarzanderzeuger, 2 Koffhaarspinner, 14 Regenschirmzeuger, 189 Rothgerber, 14 Riemer, 5 Koffhaarschneider, 16 Rasierer, 24 Steinmeße, 3 Schieferdecker, 413 Schmiede, 98 Schlosser, 29 Spengler, 1 Sodawasser-Erzeuger, 9 Seifensieder, 1 Stiefelwichserzeuger, 1 Seidensfärber, 18 Seiler, 2 Strumpfwirker, 4 Schmalzhändler, 3 Spedehändler, 1 Samenhändler, 2 Süßrüchthändler, 2 Schafwollhändler, 29 Schnittwarenhändler, 5 Schuhwarenhändler, 6 Strothändler, 2 Spielwarenhändler, 1 Sauschneider, 10 Spediture, 20 Spezereiwarenhändler, 166 Schneider, 290 Schuhmacher, 40 Sattler, 5 Strothutmacher, 2 Siebmacher, drei Siebhändler, 4 Schleifer, 12 Salzverschleifer, zwei Stellführer, 2 Thurmuhrmacher, 3 Tuchmacher, 3 Tuchwäcker, 1 Tuchscheerer, 1 Taschner, 227 Tischler, 3 Tapezierer, 5 Tuchhändler, 19 Tröbder, 16 Uhrmacher, 4 Bergolber, 51 Viehhändler, 98 Victualienhändler, 66 Wagner, 4 Wollkammacher, 7 Wachszieher, 6 Wollspinner, 1 Wattmacher, 4 Weißnäherinnen, 21 Weißgerber, 1 Waffenhändler, 1 Wagenschmiedehändler, 1 Wildprethändler, 86 Weinhändler, 1566 Wassermühlensbesitzer, 32 Wasenmeister, 6 Zimmerwäcker, 42 Zimmermeister, ein Zinngießer, 81 Ziegelbrenner und 13 Zuderbäcker. (Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 7. Jänner.

Nebel anhaltend, Höhenrauch, schwacher Ost. Temperatur: morgens 7 Uhr — 6.2°, nachmittags 2 Uhr + 3.8° C. (1878 — 4.6°; 1877 + 9.2° C.) Barometer im Fallen, 735.91 mm. Das Tagesmittel der Temperatur am 4. + 4.7°, am 5. + 1.4°, am 6. — 2.8°, beziehungsweise um 7.5°, 4.2° über und 0.0° gleich dem Normale.

Verstorbene.

Den 4. Jänner. Anna Ravnihrib, Krämerfrau, 70 J., Polanastraße Nr. 25, Brustwassersucht.

Den 5. Jänner. Herr Eduard Puppo, Hausbesizer, 62 J., alter Markt Nr. 17, Wasserfucht.
Den 6. Jänner. Franz Zelocan, Schlossergefellenkind, 14 Tage, Petersstraße Nr. 64, Atrophie.

Gedenktafel

über die am 10. Jänner 1879 stattfindenden Vicitationen.

- 3. Feilb., Ogrizel'sche Real., Altdorf, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Simsic'sche Real., Kaltensfeld, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Sajn'sche Real., Balcje, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Cepel'sche Real., Bouce, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Sutar'sche Real., Olsevl, BG. Krainburg.
- 3. Feilb., Potovar'sche Real., Unterfermit, BG. Krainburg.
- 3. Feilb., Grabor'sche Real., Smerje, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Schweiger'sche Real., Wufschindorf, BG. Mötting.
- 3. Feilb., Basit'sche Real., Branovite, BG. Mötting.
- 2. Feilb., Vidigof'sche Real., Altdirnbach, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Walešic'sche Real., Radovic, BG. Mötting.
- 2. Feilb., Fatur'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Jima'sche Real., Asp, BG. Radmannsdorf.
- 2. Feilb., Wtmars'sche Real., Martovo, BG. Stein.
- 2. Feilb., Brenl'sche Real., Sagor, BG. Vittai.
- 2. Feilb., Mahoric'sche Real., Bobblica, BG. Laas.
- 2. Feilb., Anidarsic'sche Real., Laze, BG. Laas.
- 3. Feilb., Pitt'sche Real., Ofredel, BG. Laas.
- 2. Feilb., Vihove'sche Real., Babensfeld, BG. Laas.
- 2. Feilb., Cerne'sche Real., Strutelsdorf, BG. Laas.
- 2. Feilb., Zakrajsek'sche Real., Stermec, BG. Laas.
- 2. Feilb., Krasovc'sche Real., Neuborf, BG. Laas.
- 2. Feilb., Cerne'sche Real., Bonitve, BG. Laas.
- 2. Feilb., Pitt'sche Real., Kauersto, BG. Laas.
- 2. Feilb., Jalar'sche Real., Rudof, BG. Laas.
- 2. Feilb., Balkovc'sche Real., Graff, BG. Tschernembl.
- 3. Feilb., Zverc'sche Real., Maline, BG. Mötting.
- 3. Feilb., Premern'sche Real., Poretsche, BG. Wippach.
- 3. Feilb., Srebotal'sche Real., Kufdorf, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Orlic'sche Real., Kreuzdorf, BG. Mötting.
- 1. Feilb., Jelenic'sche Real., Dule, BG. Mötting.
- 1. Feilb., Petel'sche Real., Snoile, BG. Stein.
- 1. Feilb., Glavic'sche Real., Klelet, BG. Seisenberg.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Debut des Fräuleins Ella Bechler und Gastspiel der Frau Emilie Müller aus Graz:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Acten von L. Gruber. Musik von Adolf Müller sen.

Telegraphischer Kursbericht

am 7. Jänner.

Papier-Rente 62.10. — Silber-Rente 63.30. — Gold-Rente 74.10. — 1860er Staats-Anleihen 115.25. — Bankactien 789. — Kreditactien 224. — London 116.55. — Silber 100. — K. I. Münzdukaten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.60.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 4. Jänner.

Weizen 6 fl. 66 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 92 kr., Buchweizen 4 fl. 55 kr., Hirse 4 fl. 55 kr., Kukuruz 4 fl. 60 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 3 kr. per 100 Kilogramm; Fislolen 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 90 kr., Schweinfett 78 kr., Speck, frischer 56 kr., gefelchter 70 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 46 kr., Schöpensfleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 94 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Allen hochverehrten Fachgenossen, Freunden und Bekannten, von welchen ich mich persönlich nicht verabschieden konnte,

ein herzlich Lebwohl!
Johann Salzer,
I. I. Oberforstrath.

(23)

Dankagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Ableben des Herrn

Eduard Vallenta,

I. I. jubil. Bezirksgerichts-Adjuncten, für das zahlreiche Geleite zu dessen letzter Ruhestätte, dann für die vielen schönen Kranzspenden, und besonders dem 1861. Männerchore der philharmonischen Gesellschaft für den erhebenden Grabgesang sagen hiemit den tiefgefühltesten Dank die trauernden Angehörigen.

Laibach, 7. Jänner 1879.

Das beste
Kaiserbier
bei der
„Linde“.

Von heute an und täglich
echte Wiener-Neustädter
Krenwürstel, ausgezeichneter
Gurfselber Stadtberger
Wein à 40 und 44 kr.
(620) 3—3

Speisen-
und
Betränketarif
für Gastwirthe,
elegant ausgestattet, stets vor-
rätzig bei
Kleinmayr & Bamberg.

Einladung

zu einer

Monatsversammlung des Musealvereins
am nächsten Donnerstag den 9. Jänner um 5 Uhr abends in der Musealkanzlei im Lycealgebäude, II. Stock.

Tagesordnung:

Bericht des Musealcustos Deschmann über die im Vorjahre gemachten Funde an Broncen und anderen Alterthümern in den aufgedeckten heidnischen Grabstätten nächst Watsch und in der Woche ein.

Laibach, 6. Jänner 1879.

Von der Geschäftsleitung.

Krainisch-küstenländ. Forstverein!

Anlässlich meiner Veretzung nach Wien beehre ich mich hiemit allen hochverehrten Mitgliedern zur Kenntniss zu bringen, daß ich mir die Leitung des Vereins sowie die Redaction der Vereinschrift bis zur nächsten Generalversammlung vorbehalte. Die lokale Vertretung übernimmt gefälligst der Obmannstellvertreter Herr I. I. Forstrath Hermann Ritter v. Guttenberg, die Kasse, die Rechnungsführung und die Empfangnahme der Vereinsbeiträge Herr I. I. Forstadjunct Johann Nach im Einvernehmen mit Herrn Ausschußmitglied Landesingenieur Franz Witschl in Laibach.

(24) 3—1

Für den Vereinsauschuß der Obmann:
Johann Salzer.

Alle Arten Stoffe

werden zum

Blissieren, Gonffieren, Auszaden und Säumen

übernommen und billigt berechnet bei

Caroline Brill, Wienerstraße 29 neu.

Aus Gefälligkeit werden obige Arbeiten auch in der Modewaren-Handlung des Herrn Ernst Stöckl für mich übernehmen.

(21) 3—1

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschlitz.

(13) 10—1

Anständige Personen

finden reichlichen Nebenverdienst ohne jede Vorauslage. Offerte sub 100 G. S. posto restanto Fiume.

(614) 3—3

Colorierte Modebilder vom 1. Jänner 1879 an.



25. Jahrgang. Prämiert: Weltausstellung 1876.

Der Bazar ist die reichhaltigste Frauenzeitung, das beliebteste und nützlichste Blatt für Mode, ein Blatt für alle Stände.

Pränumerationspreis vierteljährlich fl. 1.50, nach auswärts unter Kreuzbandversendung fl. 1.80. (601) 2-2

Jährlich erscheinen:

48 Nummern mit Mode und Unterhaltung.	24 Beilagen mit Skizzen und Annoncen.
24 Supplemente mit 500 Schnittmustern.	12 color. Modebilder und farbige Beilagen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach jederzeit entgegen; letztere liefert auf Wunsch

Probenummer mit Modekupfer.

Doppelt so viel Schnittmuster als andere Modeblätter.

Herzoglich braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 87,000 Original-Losen und 45,000 Gewinnen:			
1 Haupttreffer ev.	450,000,	1 Haupttreffer à	12,000,
1 " "	300,000,	22 " "	10,000,
1 " "	150,000,	2 " "	8,000,
1 " "	100,000,	4 " "	6,000,
1 " "	60,000,	61 " "	5,000,
3 " "	40,000,	6 " "	4,000,
3 " "	30,000,	107 " "	3,000,
1 " "	25,000,	213 " "	2,000,
5 " "	20,000,	523 " "	1,000,
12 " "	15,000,	847 " "	500

Reichsmark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 16. und 17. Jänner 1879,

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10	fl. 5	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der braunschweigischen Landes-Lotterie in Braunschweig.

(609) 10—5